

wenig, als Sie selbst, in meiner Nähe dulden! Ueberhaupt ist mir die Welt verhaßt, verabscheue ich die Hohlheit und Leere eines durchaus erlogenen Lebens, in welchem nichts seinem Wesen, nichts seiner vorgeblichen Bestimmung entspricht. Längst sehnte ich mich nach der tiefsten Einsamkeit, nur hielt ich die Erfüllung dieses Wunsches für unvereinbar mit leider nun einmal eingegangenen Verpflichtungen. Nunmehr aber fordere ich von Ihnen, der Sie durch einen erbarmenswerthen Kunstgriff in mir den Glauben an Mitgefühl, an Uebereinstimmung der Seelen, der Sie mein Glück in seiner Wurzel zerstört haben, fordere ich mit vollem Rechte als Ersatz und Erstattung des Unheils, welches Sie angestiftet haben — Und was fordern Sie? fragte ich etwas verzagt, doch entschlossen, in allem Billigen nachzugeben. Ich fordere, fuhr sie fort, daß Sie allen Ansprüchen auf mich feyerlichst entsagen; ferner, daß Sie mir geloben, die Gegend zu meiden, in welcher ich mich niederzulassen denke; daß Sie mir, ich begehre nichts mehr, jenes einsame Gut überlassen, in welchem ich vor nun zehn Jahren den unerseßlichen Verlust eines Freundes beweinte; daß Sie endlich mich selbst für todt erklären und, um die platte Menge zu täuschen, mich beweinen, betrauern, so viel und lange, als es Ihnen anstehen wird.

Alle Ihre Befehle und Wünsche sollen vollzogen werden; eines jedoch scheint mir, ich gestehe es, ganz unausführbar, denn ich sehe nicht ein, wie Sie, ohne zu sterben, die Welt von Ihrem Tode überzeugen wollen.